

„In der Haut des Feindes überleben“

Zeitzeuge Lebendige Geschichtsstunde am Maria-Ward-Gymnasium mit einem Mann, der als Hitlerjunge Salomon den Holocaust überlebte

Günzburg | AZ | Schülerinnen des Maria-Ward-Gymnasiums Günzburg haben eine lebendige Geschichtsstunde erlebt. Hans Joas von der Hanns Seidel Stiftung und Religions- und Geschichtslehrer Siegfried Steiger hatten mit Sally Perel einen beeindruckenden Zeitzeugen eingeladen.

Vom inneren Zwiespalt einer doppelten Identität geplagt

Für den 1925 in Peine bei Braunschweig geborenen Sally Perel beginnen nach Inkrafttreten der Nürnberger Rassengesetze und dem Ausbruch des Krieges Kindheits- und Jugendjahre voller Angst: Verweis von der Schule, Flucht nach Polen, Trennung von den Eltern, Flucht nach Russland, wo er in ei-

nem Waisenhaus eine kommunistische Erziehung erhält, Beginn des Krieges gegen die Sowjetunion, erneute Flucht, bis er schließlich in der Nähe von Minsk in die Fänge der deutschen Wehrmacht gerät. Die aufgegriffenen Flüchtlinge werden nach Juden und Nichtjuden sortiert. Sally behauptet, ein „Volksdeutscher“ zu sein – und man glaubt ihm. Er wird mit einer Panzerdivision als Maskottchen und Übersetzer mitgenommen, genießt das Vertrauen von Mannschaft und Offizieren und wird schließlich – Ironie der Geschichte – heim ins Reich, nach Braunschweig in die HJ-Schule geschickt, eine Eliteanstalt für NS-Führungsnachwuchs.

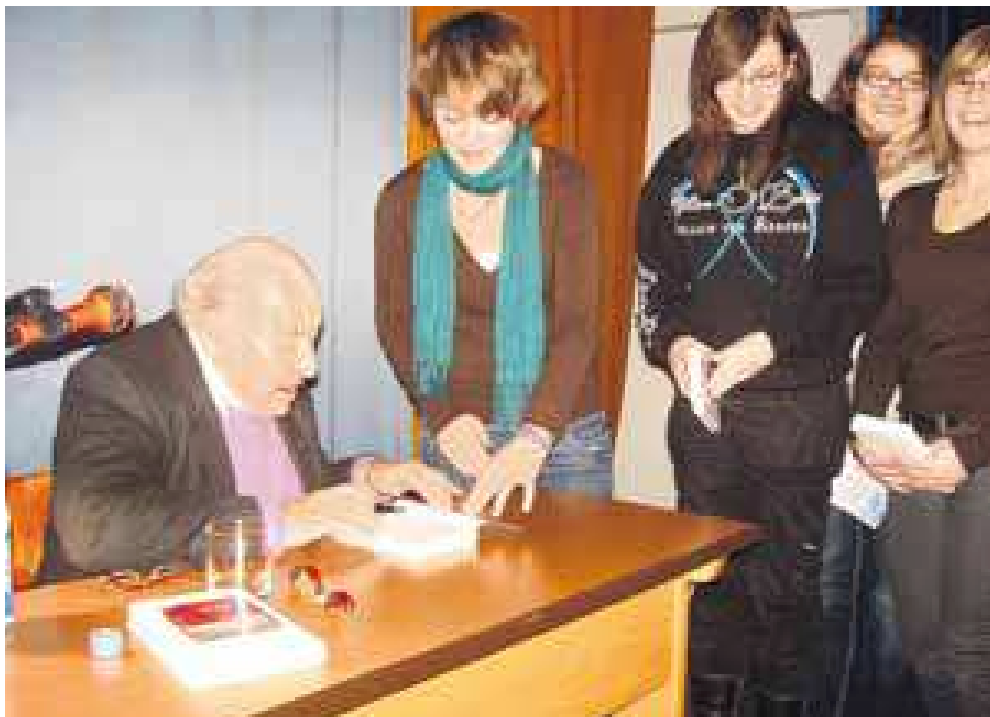
Die nächsten Jahre verbringt er in dieser Schule, immer vom inneren

Zwiespalt einer doppelten Identität geplagt, immer oszillierend zwischen Anpassung und Fasziniertsein von der NS-Ideologie einerseits, sowie der Ablehnung der Rassenlehre und der Angst, wegen seiner Beschneidung enttarnt zu werden, andererseits.

Nach dem Krieg beschließt er 1948 nach Israel zu gehen, wo er jahrzehntelang über sein Schicksal schweigt, bis er schließlich seine Lebensgeschichte zu Papier bringt.

Auf seiner diesjährigen Lesereise in Süddeutschland machte er auch am Maria-Ward-Gymnasium in Günzburg halt, wo er den Schülerinnen sein bemerkenswertes Doppelleben erzählte, mit ihnen lang und intensiv diskutierte und am Korczak-Denkmal vor der Schule innehielt.

Als er zum ersten Mal in Auschwitz die aufgeschichteten Schuhe der ermordeten Kinder gesehen habe, so berichtet er, habe er beschlossen, sein Schicksal publik zu machen. „Solange mich meine Schuhe tragen, werde ich meine Geschichte erzählen – damit so etwas nie wieder passiert. Darin finde ich den Sinn meines Überlebens. Das ist meine Mission“, erklärt Perel. „Ich zähle zu den letzten Zeitzeugen“, sagte er, „und bald wird es uns nicht mehr geben. Dann seid ihr, die junge Generation, aufgefordert, weiterzugeben, was ihr heute gehört habt, damit nichts in Vergessenheit gerät und damit sich das Schreckliche nie wieder wiederholt.“ Mit dieser Botschaft schloss er seinen Vortrag vor den sichtlich bewegten Schülerinnen und signierte geduldig alle ihm vorgelegten Bücher mit persönlicher Widmung.



Sally Perel (links) überlebte als Hitlerjunge Salomon den Holocaust. Hans Joas von der Hanns Seidel Stiftung sowie Religions- und Geschichtslehrer Siegfried Steiger am Maria-Ward-Gymnasium Günzburg hatten mit Sally Perel einen beeindruckenden Zeitzeugen eingeladen. Die Schülerinnen holten sich Autogramme.

Foto: vp